

**Andacht für Zuhause  
an Karfreitag, 02.04.21**

Zur Eröffnung beten statt singen:

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,  
mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen  
uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden  
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,  
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,  
die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!  
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,  
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde  
den Fluch der Sünde.

(Einstimmung)

Karfreitag.

Heute wird es hässlich. Warum setzen wir uns dem aus?

Der Gekreuzigte. Fragwürdig für viele Mitmenschen.

Warum rücken wir ihn in den Mittelpunkt? Karfreitag.

Schmerzhafte Zumutung. In Frage werden wir gestellt – stellen wir uns.

Als Menschen und als Christenmenschen.

Antworten suchen wir. Bei und von Gott.

Und der lässt uns als erstes mit dem Tagesspruch sagen:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die  
an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3,16)

Da liegt ein Segen drin. In Karfreitag.

Und in dem Gekreuzigten.

Im Hymnus, im Bekenntnis aus dem Philipperbrief klingt das auch an (Philipper 2,6-11):

Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war,  
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,  
sondern entäußerte sich selbst  
und nahm Knechtsgestalt an,  
ward den Menschen gleich  
und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst  
und ward gehorsam bis zum Tode,  
ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht  
und hat ihm den Namen gegeben,  
der über alle Namen ist,  
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,

die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,  
und alle Zungen bekennen sollen,  
dass Jesus Christus der Herr ist,  
zur Ehre Gottes, des Vaters. Amen

(Gebet mit stillem Gebet)

Du Sohn Gottes,  
du gibst dich hin  
an eine Welt,  
die dich braucht, aber nicht will;  
an Menschen,  
die meinen zu verstehen und von Gott nix blicken.  
Du gibst dich hin  
im Vertrauen auf Gott.  
Reize mich, dass wir nicht unberührt bleibe,  
dass ich den Segen im Vertrauen sehen  
und ihn für mich selbst suche.  
Reize mich durch deinen Geist.  
Rede Herr, so will ich hören. Amen.

(Schriftlesung: Joh 19,16b-20+28-30a)

Sie nahmen Jesus  
und er trug selber das Kreuz  
und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte,  
auf Hebräisch Golgatha.  
Dort kreuzigten sie ihn  
und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten,  
Jesus aber in der Mitte.  
Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz;  
und es war geschrieben:  
Jesus von Nazareth, der Juden König.  
Diese Aufschrift lasen viele Juden,  
denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde,  
war nahe bei der Stadt.  
Und es war geschrieben  
in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.  
Danach,  
als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war,  
spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.  
Da stand ein Gefäß voll Essig.  
Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig  
und legten ihn um einen Ysop  
und hielten ihm den an den Mund.  
Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:  
Es ist vollbracht.

**Tageslied: In einer fernen Zeit Wwdl+ 164,1-3**

<https://www.youtube.com/watch?v=2VXLfY7Ymps>

(Predigt von Jesaja 52,13-53,12 in Abschnitten)

„So spricht Gott: Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder –, so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.“

Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus,

Einen Entstellten stellt Gott vor Augen.

Und kein Wunder: Sie entsetzen sich; entsetzlich anzusehen wie er war.

Entsetzen macht sich breit.

Bloß weg hier. Ent-setzen: Das Gegenteil von Platznehmen.

Ent-setzen: Das zieht einem den Boden unter den Füßen weg.

Einen Entstellten stellt uns Gott vor Augen.

Als seinen Knecht.

Und der wird hoch erhoben? Soll alle zum Staunen bringen? Fesseln und bannen?

Angekündigt war's. Angesagt bleibt's. Nur: Wer glaubt's?

Wer weiß denn sowas? Wer glaubt denn sowas?

Altes Problem. Schon im Buch des Propheten Jesaja lautet die Reaktion von Menschen auf die Ansage Gottes so:

„Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde,

und an wem ist der Arm des HERRN offenbart?

Er schoss auf vor ihm wie ein Reis

und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich.

Er hatte keine Gestalt und Hoheit.

Wir sahen ihn, aber

da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste,

voller Schmerzen und Krankheit.

Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg;

darum haben wir ihn für nichts geachtet.“

Entstellt. Verachtet. Entsetzlich.

7 Jahre lang bin ich mit der Ammertalbahn regelmäßig am Tübinger Bahnhof angekommen und abgefahren. Und habe ihn gesehen.

Habe den Mann gesehen, wie er sich Mühe gab, ansehnlich auszusehen.

Er hatte die Bahnhofshalle zu seinem Wohnort gemacht.

Habe gesehen, wie er abrutschte. Dreckiger und ungepflegter wurde. Wie seine Kleidung zerschloss. Einmal saß er neben uns im Bus. Es war schwer, den Geruch auszuhalten. Sich nicht zu ent-setzen, sondern sitzen zu bleiben. Inzwischen entsetze

ich mich. Manchmal bekomme ich geradezu Angst, wenn ich ihn abends sehe und höre.

Entstellt. Verachtet. Entsetzlich.

Und ich denke an einen, der mal vor langer Zeit gelegentlich in den Gottesdienst kam. Später sah ich ihn dann in Tübingen Flaschen sammeln. Oft genug dünnst bekleidet.

Verachtet? Eher: Bemitleidet. Und doch: Begegnung auf Augenhöhe? Eher nicht.

Geht ja auch gar nicht, wenn man die Augen abwendet.

Oft genug habe ich ihn hilflos aus der Ferne betrachtet. So wie die Jünger bzw. die Frauen von Ferne stehen und den Gekreuzigten sehen.

Entstellt, verachtet, bemitleidet. Wie diese – so der Gottesknecht.

Und die Reaktion derer, die die Ansage Gottes gehört haben?

Die gesehen haben, was die anderen sahen:

Da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte?

So lautet ihre Reaktion:

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“

Es dämmert ihnen.

Sie haben die Ansage Gottes gehört: Der Entstellte wird der Erhöhte.

Sie haben den Entstellten gesehen in seiner ganzen Hässlichkeit.

Es dämmert ihnen: Dieser Entstellte, der Gottesknecht, der ist nicht von Gott geschlagen. Trägt nicht die Konsequenzen seines Lebens.

Wie der Obdachlose, wie der Flaschensammler – so sieht der Gottesknecht nur aus.

Doch im Unterschied zu dem Obdachlosen, dem Flaschensammler: Der Gottesknecht, der trägt unsere Sünden, trägt unser Aussehen.

Es denkt sich so leicht über den Obdachlosen, den Flaschensammler, den Gezeichneten: Selber schuld. Gott straft ihn. Wofür auch immer. Er trägt jedenfalls die Konsequenz seines Lebens.

Von wegen. Beim Gottesknecht hält es Gott fest: Urteilt nicht zu schnell. Beim Gottesknecht wird es formuliert: Was an ihm wahrgenommen wird, zeigt die Konsequenz eures Lebens.

An ihm exemplarisch zu sehen.

Wie ein Model die Kleidung vorführt – so führt der Gottesknecht uns vor, wie wir vor Gott dastehen.

Entsetzlich. Entstellt.

Zum Augen abwenden.

Konsequenz unseres Lebens.

Konsequenz dessen: Ein jeder sah auf seinen Weg. Wir gingen in die Irre wie Schafe. Auf der Suche nach grünem Gras und frischen Wasser. Dem Hirten ausgebüchst. Auf der Suche nach Leben. Bzw. was wir für Leben und Lebensqualität halten sind wir dem guten Hirten, sind wir Gott ausgebüchst. Selber groß und sehr eigensinnig. Wie Schafe.

Vor Gott steh ich nicht anders da als der Obdachlose:

Der eine sucht und freut sich über leere Flaschen, die andere sucht und freut sich über gute Ergebnisse, Lob und Entdeckungen. Ganz nüchtern betrachtet: keiner von beiden hat Gott gefunden. Vor Gott stehen beide mit leeren Händen da.

Vor Gott steh ich da: Abgerissen, elend und entstellt. Der Mensch sieht was vor Augen ist. Gott sieht das Herz an.

Vor Gott steh ich da: Abgerissen, elend und entstellt. Wie der entstellte Gottesknecht. Wie der Obdachlose und der Flaschensammler. Oder eben wie der Gekreuzigte.

Was wird aus dem Entstellten? Was macht Gott mit ihm, dem Geschlagenen? Dem um unsretwillen Geschlagenen, damit wir begreifen, wie es um uns vor Gott steht!

Was macht Gott mit ihm?

Denn was die Menschen mit ihm machen, das ist beim Propheten Jesaja festgehalten:

„Wen aber kümmert sein Geschick?

Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen,  
da er für die Missetat seines Volks geplagt war.

Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war,  
wiewohl er niemand Unrecht getan hat  
und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.“

Wen kümmerts? Sozialbegräbnis, Armenbegräbnis. Das ist noch drin. Ganz am Rand des Friedhofs, da findet er einen Platz, dahin wird er aufgeräumt. Das machen Menschen mit Entstellten.

Doch was macht Gott mit ihm, dem Geschlagenen?

Wehe, wehe dem Geschlagenen, wehe uns, wenn Gott auch entsetzt seine Augen abwendet!

Denn dann kommt zu dem „abgerissen, elend und entstellt“ noch „verloren“ dazu.  
Samt der lakonischen Frage: Wen kümmerts?

Doch Gott ist Gott. Und eben nicht Mensch. Sieht eben nicht auf seinen Weg. Sieht nach dem Leben. Nimmt das Ende vorweg und bekennt vor allem Dämmern der Leute: Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Und da steckt der Segen drin.

EG 341, 4+5 Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen

4. Da jammert Gott in Ewigkeit / mein Elend übermaßen; / er dacht an sein Barmherzigkeit, / er wollt mir helfen lassen; / er wandt zu mir das Vaterherz, / es war bei ihm fürwahr kein Scherz, / er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: / „Die Zeit ist hier zu erbarmen; / fahr hin, meins Herzens werte Kron, / und sei das Heil dem Armen / und hilf ihm aus der Sünden Not, / erwürg ihn für den bittern Tod / und lass ihn mit dir leben.

Entstellt der Gottesknecht. Doch nicht zukunftslos.

Das dämmert den Menschen.

Entstellt und zur Seite geschoben – um zu zeigen: Das müsstest Du von Deinem Leben haben.

Entstellt und das Leben genommen, dem Vergessen anheimgestellt – um zu zeigen: Das müsstest du eigentlich davon haben.

All diese Einsicht ermöglicht Gott, indem er am Anfang das Ende vorwegnimmt:

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

Gott verbürgt dem Entstellten Zukunft. Der die Konsequenzen unseres Lebens trägt.

Wie diese Zukunft aussieht – das bleibt noch Zukunftsmusik.

Doch sie klingt an. Sie klingt von Gott her an:

„Der HERR wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des HERRN Plan wird durch ihn gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.“

Ja, der Herr hat ihn zerschlagen.

Und der Gottesknecht hat sich darauf, hat sich auf Gottes Plan eingelassen.

Hat, als er gemartert ward, doch willig gelitten und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

Kein Einspruch. Kein Rückzieher. Darum gilt: Er wird das Licht schauen und die Fülle sehen. Und es klingt Hoffnung mit. Auch für die anderen Entstellten: Mit der Erhöhung wird das Entstellende überwunden. Gerechtigkeit macht sich breit. Bei den Vielen, die den Entstellten erkennen als das, was er ist: Der Gottesknecht. Zukunftsmusik.

Weil der Gottesknecht einwilligte. Kein Einspruch. Kein Rückzieher:

„Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:

Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. (Joh 19,31)“

(Fürbittgebet)

Gott, inkonsequent in deinem Strafen

und so verlässlich pro Leben, für uns, für deine Schöpfung,

Du nimmst uns ernst mit unserem Eigensinn.

führst ihn uns vor Augen mit seinen Konsequenzen.

Führst Dich uns vor Augen in deiner Liebe:

Also hat Gott die Welt geliebt.

Wir bitten dich für uns,

wenn wir wieder einmal konsequent unsere Ziele verfolgen.

Wenn wir einmal mehr verlässlich Dinge, Projekte, Verhaltensweisen hintanstellen, die für deine Schöpfung wichtig wären

Wenn wir einmal mehr wählen, was uns dient.

Dir ans Herz legen wir heute besonders  
Entstellte, Alleingelassene,  
Ausgestoßene und Marginalisierte.  
Übersehene und die, die aus den Augen und aus dem Sinn geraten sind.  
Wir bitten für sie um Vergewisserung:  
Dass Du sie siehst. Ganz bestimmt.  
Wir bitten um deinen Geist,  
Er führe uns zu ihnen  
Und sie zu uns.  
Damit Veränderung geschieht,  
Hoffnung wächst  
Und das Elend schwindet.  
Nimm Dich aller an:  
Vater unser  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

(Segen)

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.